

Inhalt

Einleitung	9
1 Alt werden ist eine seltsame Erfahrung – Persönliche Gedanken zum Thema	13
2 Grundlagen der personzentrierten Arbeit	30
Ein humanistisches Menschenbild	30
Die personzentrierte Haltung	31
Das Selbstkonzept	32
Die Kontaktfunktionen	35
Was heißt personzentriert arbeiten?	38
3 Sieben Grundsätze für den Umgang mit alten Menschen	41
Klarheit schafft Sicherheit und Vertrauen	41
Das Erleben ist der Schlüssel zum Verstehen und Handeln	44
Entscheidend ist nicht was fehlt, sondern was da ist . . .	46
Entwicklung ist ein lebenslanger Prozeß	49
Selbstverantwortung hat existentielle Bedeutung	50
Die Person ist mehr als ihr gegenwärtiger Zustand . . .	52
Es gibt nicht nur (m)eine Realität	54

4 Worauf kommt es im Alltag an?	57
Ernstnehmen	57
Zuhören mit allen Sinnen	60
Auf das Erleben eingehen	61
»Anklopfen«	64
Eigenständigkeit unterstützen	66
Kleine Schritte beachten und ermutigen	68
Stützen für selbständiges Handeln geben	69
Wahlmöglichkeiten bieten	71
Konkret sein	72
Die »Sprache« des anderen Menschen finden	73
Sich nicht von Vorwissen bestimmen lassen	76
Den eigenen Anteil erkennen	79
 5 Fachliche und persönliche Kompetenz	 82
Professionalität	82
Persönliche Aspekte der Fachkompetenz	84
Psychische Begleitung	90
Wie lässt sich die Qualität der personenzentrierten Arbeit überprüfen?	92
 6 Begleitumstände, die zu bedenken sind	 97
Der Rollentausch zwischen den Generationen	97
Die Spannweite von Anforderungen und Erwartungen	100
Sterben und Tod	103

7 Verschiedene Wirklichkeiten	106
Wahrnehmung	107
Entwicklung	108
Kommunikation	111
Traum	113
 8 Perspektiven	116
Vielfalt der Ansprüche	116
Wegweisende Ansätze – zögerliche Umsetzung	117
Wünschbar: die Verankerung einer personenzentrierten Kultur	124
Die Einstellung zum Alter	129
 9 Alt sein ist anders – auch für Menschen mit geistiger Behinderung	135
 Literatur	143